damit erweise, wenn er ihren Wunsch erfülle, und so faßte er endlich betrübten Herzens sein Schwert und hieb jedem das Haupt ab. Siehe, da standen nun einmal drei Königssöhne: „Dank dir, du hast uns erlöst; wir waren so lange verzaubert, bis zum Dank für geleistete Dienste ein junger Held uns das Haupt abschlagen würde und das hast du gethan!“ Damit zog jeder fort in seine Heimat und so waren jetzt alle froh und zufrieden.

---

26. Der gute Peter und seine falschen Brüder.

Ein Bauer hatte zwei Söhne, die ließ er in der Stadt erziehen; denn er wollte aus ihnen etwas machen. Als beide ausgelernt hatten und von der Schule heimkehrten, freute sich der Vater sehr; allein den Söhnen gefiel es bald zu Hause nicht; sie sprachen daher unter einander: „wir wollen unsern Vater überreden, daß er uns erlaubt, in die Fremde zu ziehen, aber keiner soll es thun ohne den andern.“ Wie sie nun ihrem Vater sagten, was sie vorhätten, war der betrübt und wollte nicht einwilligen; am Ende wollte er den einen lassen, der andere aber sollte bei ihm bleiben. Doch die Söhne baten immerfort, bis er endlich nachgab. „Schreibt mir nur!“ sprach er beim Abschied, „wenn es euch gut geht; wenn es euch aber schlecht geht, will ichs nicht wissen!“ Die Beiden versprachen und zogen fort, weit weit in ein fremdes Land; aber weil sie in der Stadt sehr herrisch und vornehm geworden, schämten sie sich zu sagen, daß sie Bauernsöhne wären. Sie machten sich falsche Pässe und gaben sich für Grafensöhne aus. Sie traten auch in königlichen Dienst; aber anfangs bekamen sie nur so viel, daß sie damit als Grafensöhne nicht leben konnten. Sie schrieben daher ihrem Vater und sagten, wie gut es ihnen ginge, nur brauchten sie noch Geld, um höher zu steigen; sie bäten ihn um einiges; wenn sie dann große Herren wären, würden sie ihm Alles vergelten. Der gute Vater schickte ihnen einmal, zweimal, dreimal und so an die zehnmal; aber die Söhne baten immer um mehr; das Bitten wollte nicht aufhören und das Vergelten gar nicht anfangen. Das war ihm zuletzt denn doch zu viel und er konnte die große Summe nicht mehr erschwingen; so schrieb er ihnen zuletzt: seit ihrer Abreise hätten sie noch einen Bruder bekommen, für den müsse er

auch sorgen, er könne ihnen nichts mehr schicken! Als sie ihm aber wieder schrieben, nur noch einmal solle er ihnen so und so viel schicken — es war aber eine große Summe — dann würden sie Minister und sie würden ihm Alles zurückzahlen, so verkaufte er Haus und Hof, um die verlangte Summe zusammen zu bringen und hatte ihnen nun all' sein Gut geschickt. Die Söhne wurden in dem fremden Lande auch wirklich Minister, aber ihres Vaters vergaßen sie; er lebte noch fünfzehn Jahre in großer Armuth und als er starb, konnte er nicht ordentlich begraben werden. Der kleine Peter aber, denn so hieß der Jüngste, der durch seine Brüder um sein väterliches Erbe gekommen war, mußte schon als kleiner Knabe in den Dienst treten. Der Pfarrer hatte sich seiner erbarmt und ihn aufgenommen. Er ließ ihn die Gänse hüten und lehrte ihn auch lesen und schreiben und gab ihm lateinische Bücher mit aufs Feld und er hatte bei den Gänsen gut Zeit zum Lernen.

Endlich kam es den beiden ältern Brüdern einmal in den Sinn, zu sehen, was ihr Vater mache, ob er noch lebe. Sie ritten mit ihren Dienern fort, aber als sie nahe ihrer Heimat waren, ließen sie dieselben in einem Wirthshause zurück, damit sie nicht sehen und erfahren sollten, daß sie nur Bauernsöhne seien. Nicht weit von ihrem Heimatsorte sahen sie an der Straße einen Gänsejungen. Sie fragten ihn, ob er nicht einen Mann im Dorfe kenne so und so. „Ei, das war ja gerade mein Vater, der vor einem Jahre im Elend gestorben ist; er hatte all' sein Vermögen meinen zwei ältern Brüdern in die Fremde geschickt; sie hatten geschrieben, sie würden große Herren werden und ihms vergelten, allein sie ließen nichts mehr von sich hören und so mußte er Noth und Mangel leiden und als er starb, konnte er nicht einmal ordentlich begraben werden.“ Da sprachen die Brüder unter einander lateinisch: „Das ist unser Bruder! Ja, das ist unser Bruder!“ Peter aber hatte Alles gut verstanden. Sie ritten ins Dorf, um sich besser zu überzeugen; als sie völlige Gewißheit hatten, kehrten sie zurück und sprachen: „höre, wir sind deine Brüder, was wir an unserm Vater gefehlt, wollen wir an dir gut machen! Komme du mit uns, du sollst es bei uns gut haben!“ Peter wollte lange nicht, endlich ließ er sich überreden; er ging nun zu seinem Herrn und nahm Abschied. Der Pfarrer schenkte dem Peter ein kleines Roß, daß er auch reiten könnte; sonst aber behielt er seine arme Hirtenkleidung.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351